



Kostbare Natur
für Generationen

Nationalpark
Donau-Auen

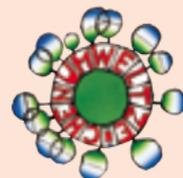


| | |
|---|----------|
| Naturschutz | Seite 4 |
| Lebensraum Wasser | Seite 10 |
| Übersichtskarte Nationalpark Donau-Auen | Seite 16 |
| Lebensraum Wiesen | Seite 21 |
| Lebensraum Wald | Seite 26 |
| Ausblick | Seite 30 |

Titelbild: Willkommen daheim. Bedrohte Arten wie der Flussregenpfeifer finden im Nationalpark Donau-Auen wieder Lebensraum.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, Schloss Orth, 2304 Orth/Donau, Tel. +43(0)2212/3450, e-mail: nationalpark@donauauen.at, www.donauauen.at, Fotos: Antonicek, Baumgartner, BirdLife, Grotensohn, Hoyer, Kern, Koller, Kovacs, Kracher, Kurth, Madzigon, Neumair, Popp, Roland, Swoboda, Gestaltung: Hödl & Partner Werbe- und Marketing GmbH, Druck: Druckerei Berger, Auflage: 20.000 Stk., Stand: August 2012, umweltfreundlich erzeugt, Satz- und Druckfehler vorbehalten



Willkommen im Nationalpark Donau-Auen!

Der Nationalpark Donau-Auen birgt zahlreiche Naturschätze: Lebensräume, die man heute nur mehr selten findet, und eine Fülle an Tieren und Pflanzen, zum Teil bedroht und streng geschützt. Diesen Reichtum möchten wir Ihnen in unserer Broschüre näher bringen, ebenso die Bemühungen ihn zu bewahren.

Entdecken Sie die Besonderheiten des Schutzgebiets, die verborgenen Wunder am Wegesrand, bei einem Spaziergang oder im Rahmen von geführten Exkursionen.

Willkommen im Nationalpark Donau-Auen, der grünen Wildnis am großen Strom!





Einzigartig. Der Nationalpark erstreckt sich auf 93 km² und schützt eine der letzten großen weitgehend intakten Aulandschaften in Mitteleuropa.

Der Nationalpark Donau-Auen

Weitläufige Flussauenlandschaften sind in Europa rar geworden. Gegründet 1996, bewahrt der Nationalpark Donau-Auen das **letzte bedeutende Auegebiet** inmitten einer sich rasant entwickelnden Region. Das geplante Wasserkraftwerk bei Hainburg wurde nicht errichtet, stattdessen dieser Donau-Abschnitt zum **Nationalpark** erklärt.

Hier ist noch die unbändige Dynamik spürbar, welche einst die Landschaft entlang großer Flüsse prägte! Hochwässer gestalten die Au unentwegt um, verlagern Gewässer, reißen Erdreich samt Bäumen mit sich und schaffen neue, noch kahle Flächen.

Grüner Korridor. Der Nationalpark Donau-Auen liegt eingebettet in der aufstrebenden Centrope-Region. Seine Nachbarn: die Großstädte Wien und Bratislava.

Zieht sich das Wasser zurück, sind diese bald wieder üppig bewachsen – ein **stetiger Wandel**. **Möglich ist das freie Walten des Wassers nur, da die Donau in diesem Abschnitt ohne Stauhaltung fließt.**



„Au“ bedeutet **Wasserwald!** Die Donau-Auen stellen ein Mosaik an Wasser- und Landlebensräumen dar, das durch die wechselnden Wasserstände der Donau erhalten bleibt. Eine enorme Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten ist hier beheimatet. Weit über 800 höhere Pflanzen, über 30 Säugetier- und 100 Brutvogelarten, rund 60 Fisch-



8 Reptilien- und 13 Amphibienarten wurden nachgewiesen. Hinzu kommen viele Insekten und ungezählte weitere wirbellose Tiere.

Die Donau-Auen östlich von Wien zu schützen und ihren besonderen **dynamischen Charakter** zu erhalten, ist die Kernaufgabe des Nationalparks. Doch die Natur soll auch den Menschen zugänglich sein, zur Erholung und Erbauung dienen. Wegenetz, Besuchereinrichtungen und das umfangreiche Exkursionsangebot tragen diesem Auftrag Rechnung. Nicht zuletzt widmet sich die Nationalpark-Verwaltung der **Forschung und Umweltbildung**, um das Wissen über die Naturschätze zu vertiefen und den BesucherInnen näher zu bringen.

Ursprünglich. Trotz umfangreicher Hochwasserschutzmaßnahmen blieb hier ein Teil der ungezähmten Au erhalten.



Artenreich. Alleine acht Reptilienspezies leben in den Donau-Auen – darunter die stark gefährdete Würfelnatter.

Schutz der Natur im Nationalpark Donau-Auen

Die Donau ist die „**Lebensader**“ des Nationalparks. Effektiver Naturschutz bedeutet also, die dynamischen Prozesse der Flusslandschaft zu erhalten und zu verbessern. Denn auch wenn die Donau-Auen noch als weitgehend



intakt gelten, sind die menschlichen Eingriffe spürbar. Hart verbaute Ufer, Begradigungen, Bauwerke im Dienste der Schifffahrt und des Hochwasserschutzes verringern die Vernetzung von Fluss und Aulandschaft. Der Einfluss der nahezu lückenlosen Kraftwerkskette entlang der Donau macht sich bei Geschiebeführung und Abflussgeschehen bemerkbar.

Mittels **innovativer Wasserbaumaßnahmen**, wie die Wiederanbindung von Seitenarmen an den Strom und den Rückbau von hart befestigten Ufern, werden wieder möglichst natürliche Bedingungen geschaffen.

Für besonders gefährdete Charakterarten werden zusätzliche spezielle Schutzprogramme betrieben. Hinzu kommen Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung fortwirtschaftlich beeinflussten Flächen und die Pflege von

Urkräfte. Der beste Weg, die Auen zu erhalten, ist den Fluss seine Arbeit tun zu lassen!

Auwiesen. So werden die typischen Lebensräume der Au bewahrt und gefördert.

Die Verwaltung des Nationalparks obliegt der Nationalpark Donau-Auen GmbH, dem Nationalpark-Betrieb Donau-Auen der österreichischen Bundesforste und der Nationalpark-Forstverwaltung Wien (MA 49 Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien).

Zahlreiche Projekte wurden bereits erfolgreich abgeschlossen, der Nationalpark konnte dabei auf Partner zählen. Neben der Stadt Wien mit den Magistratsabteilungen 22 (Umweltschutz), 45 (Wasserbau), der Naturschutzabteilung des Landes Niederösterreich war die via donau – Österreichische Wasserstraßen Gesellschaft mbH maßgeblich an der Umsetzung beteiligt. Die Finanzierung erfolgte zu einem Gutteil durch Fördermittel der EU aus dem Life Natur-Programm.

Tatkräftig. Renaturierungsprojekte und regulierende Eingriffe dienen dem Erhalt der Au. Zunehmend stehen dabei freiwillige HelferInnen aus Vereinen und Unternehmen zur Seite!

Neben den österreichischen Donau-Auen finden sich entlang des Stromes und seiner Zubringer noch viele weitere schutzwürdige Gebiete mit einzigartiger Flora und Fauna. Es braucht internationale Partnerschaften, um sie nachhaltig zu bewahren – denn die Natur orientiert sich nicht an Ländergrenzen. Das **transnationale Projekt Danubeparks**, das der Nationalpark Donau-Auen initiiert hat, bündelt diese Bemühungen.





Land am Strome. Die Donau ist Gestalterin und Lebensader des Nationalparks.

Lebensraum Wasser

Die Donau

Von Deutschland kommend, durchfließt die Donau Österreich auf rund 350 Kilometern Länge, um dann auf ihrem Weg ins Schwarze Meer zahlreiche weitere europäische Staaten zu passieren. Bei uns entspricht sie, bedingt durch das starke Gefälle und die hohe Strömungsgeschwindigkeit, einem Gebirgsfluss. Pegelschwankungen bis zu sieben Metern beweisen eindrucksvoll ihre Kraft.

Neben der Wachau findet sich im Nationalpark-Gebiet die letzte freie Fließstrecke in Österreich. Dennoch ist auch hier der Fluss Veränderungen unterworfen worden. Die große Regulierung zwang die einst stark verzweigte

Unbändig. Pegelschwankungen bis zu sieben Meter weist der Strom auf.

Donau in ein befestigtes Bett, viele ihrer Seitenarme wurden abgetrennt. Die Ufer hat man über weite Strecken mit Blocksteinen fest verbaut. Als internationale Wasserstraße wurde die Donau mit Einbauten und Gestaltung einer Fahrrinne für den Schiffsverkehr optimiert. Manche dieser Eingriffe wurden nun schrittweise zurückgenommen.



Kraftwerke stromaufwärts halten den Schotter zurück – daher tieft sich der Fluss laufend ein und entkoppelt sich vom Auwald. Davon ist nicht nur die Donau betroffen, sondern auch die Seitengewässer und das Grundwasser.



Robust. Strömungsliebende Fische wie die Barbe sind in der Donau daheim.

Der Fluss mit seinen Ufern bietet Lebensraum für seltene strömungsliebende Fische, zahlreiche Wasservögel, kiesbrütende Vögel wie Flusssuferläufer und Flussregenpfeifer und den Seeadler. Verschiedene Pionierpflanzen und Weiden wachsen auf den Schotterbänken.

Einmündungsbereiche von Zubringern, naturbelassene Uferabschnitte, Insellandschaften und Flachwasserzonen sind die wertvollsten Standorte an der Donau.



Kinderstube. Durch Uferrückbau werden wieder natürliche Flachufer mit Schotter und Seichtwasserzonen geschaffen. Sie werden von Kiesbrütern und Jungfischen genutzt.

Lebensraum Wasser

Seitenarme

Nur noch ansatzweise lässt sich heute erkennen, wie viele Nebenarme der Fluss hier ursprünglich besaß. Der befestigte Treppelweg entlang der Donau behindert eine ausreichende



Vernetzung zwischen Donau und Seitenarmen, auch wurden viele Gewässerzüge mit querenden Traversen durchschnitten.

Doch einige Nebengewässer sind nach wie vor an den Donaustrom angebunden und werden zumindest bei höheren Wasserständen durchströmt.

Die jährlich auftretenden Hochwässer dringen entlang der Seitenarme vor und können in der Au ihre gestaltende Kraft entfalten. Bewuchs und Sediment werden mitgerissen, Ufer angenagt und Kiesbänke umgelagert. Ganze Gewässerzüge ändern ihr Aussehen.

Naturschauspiel. Kein Stein bleibt auf dem anderen, wenn Hochwässer die Au erreichen.

Seit der Gründung des Nationalparks wird durch Gewässervernetzungsmaßnahmen die Verbindung von Donau und Nebenarmen schrittweise wieder hergestellt.

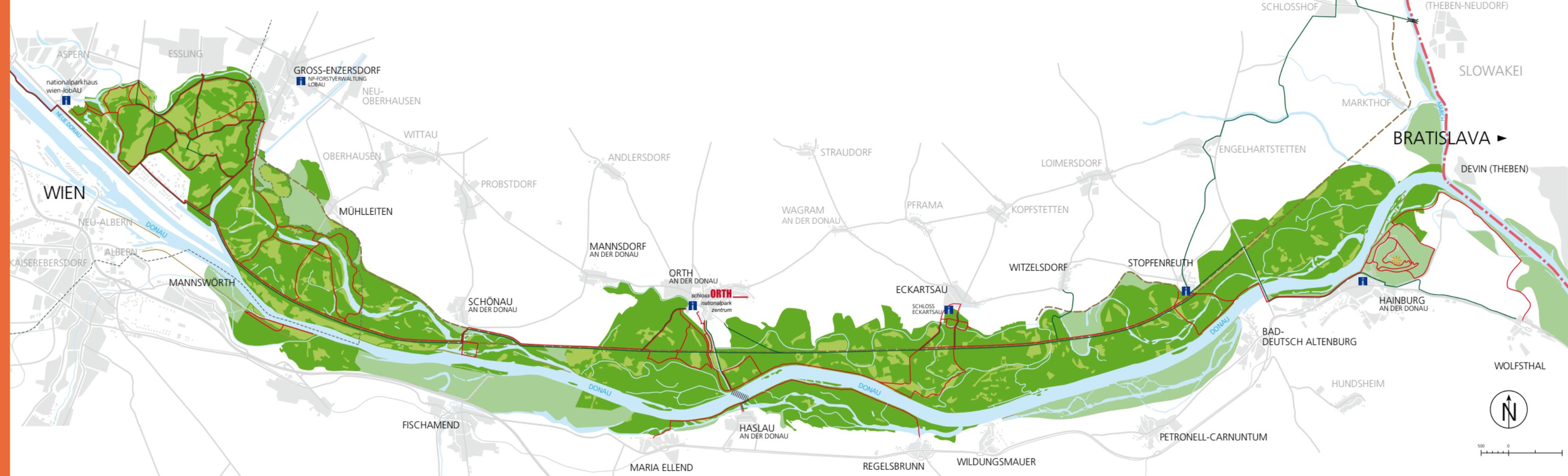
Querbauten in den Seitengewässern werden entfernt oder zumindest wieder durchlässig gemacht. Denn nur die regelmäßige Durchflutung sichert den Erhalt der Au!

Eine speziell angepasste Fauna und Flora weiß die hoch dynamischen Lebensräume der durchströmten Seitenarme zu nutzen: Pionierpflanzen keimen auf nackten

Anspruchsvoll. Nur durchströmte Seitenarme bieten dem seltenen Eisvogel ideale Lebensbedingungen.

Schotterflächen und bereiten den Weg für neuen Auwald. Zahlreiche Fische, seltene Libellen und jagende Greifvögel erobern die Gewässer. Biber errichten ihre Bauten in den lehmigen Ufern, Eisvögel graben Brutröhren in frisch angerissene Steilwände.





- Wald
- Wiese
- (Au)Gebiete außerhalb des NP
- Gewässer
- Wanderweg
- Fuß- und Radweg
- Marchfelddamm
- Landesgrenze
- Staatsgrenze
- i Infostelle



Rückzugsgebiet. Die letzte, seit jeher ursprünglich heimische Population der Europäischen Sumpfschildkröte lebt in den Donau-Auen.

Lebensraum Wasser

Altarme

Zahlreiche ehemalige Seitenarme sind nicht mehr mit dem Fluss verbunden und durchströmt. Die große Donauregulierung trennte diese Gewässerzüge weitgehend vom Geschehen im Strom – nur große Hochwässer erreichen sie noch. Die Altarme außerhalb des Marchfeldschutzdammes werden überhaupt nur mehr über den Grundwasserkörper gespeist.

Daher haben sich diese früheren Donauarme zu stehenden Gewässern gewandelt, die nun stetig verlanden. Wasserpflanzen bilden üppigen Bewuchs, Schlamm lagert sich am Gewässerboden ab. **Diese verlandenden Altarme sind ebenso schützenswert wie die dynamischen Gewässer, denn sie beherbergen eine enorme Artenfülle.** Vor der Donauregulierung sind solche Gewässer immer wieder

Verträumt. Typisch für die stillen Altarme sind weite Schilfbereiche und schwimmende Teichrosenfelder.

neu entstanden. Heute können diese Standorte langfristig nur erhalten werden, wenn sie vom Fließwasser periodisch erneuert werden. Dazu muss die Donau bei Hochwässern besser in die Aulandschaft eindringen können.

Teichrose, Froschbiss und Krebschere bilden in den Altarmen großflächige Schwimmblattteppiche. Diverse Wasserinsekten, Amphibien und Fische finden hier ihren Lebensraum, ebenso die Europäische Sumpfschildkröte,



Ringel- und Würfelnatter. Im Schilf brüten verschiedene Rohrsänger und die Zwergrohrdommel.

Gräben und Tümpel

Kleingewässer wie Gräben, Senken und Tümpel können zeitweilig trocken fallen, werden aber dennoch von zahlreichen wassergebundenen Lebewesen genutzt!



Besonders als Aufzuchtgewässer für die Brut und als Ausbreitungskorridore sind sie von beträchtlicher Bedeutung.

Die lang gezogenen Gräben wurden zur besseren Erschließung des Auebiets vielfach mit Straßenquerungen unterbrochen – eine schwer zu überwindende Barriere für die Wasserlebewesen. Nicht mehr erforderliche Aufschüttungen werden daher entfernt und durch Holzstege ersetzt. So werden die oftmals unscheinbaren, aber doch so wertvollen Kleingewässer-systeme wieder besser vernetzt.

Schlammiges Wasser und Sauerstoffmangel werden von Hundsfisch und Schlammpeitzger bestens verkraftet. Amphibien laichen hier ab, viele Wasserinsekten finden sich ein. Watende Vögel wie Weiss- und Schwarzstorch sowie verschiedene Reiher lauern im seichten Wasser auf Beute.

Verschollen. Man hielt den Hundsfisch in Österreich für ausgestorben – bis er zufällig im Nationalpark-Gebiet wieder entdeckt wurde. Hier wird er nun gezielt gefördert.

Lebensraum Wiesen

Überschwemmungswiesen

Als Grenzgänger zwischen Wasser- und Landlebensraum können die Überschwemmungswiesen bezeichnet werden. Diese Wiesenflächen werden im Frühling durch den Grundwasseranstieg und vordringendes Hochwasser geflutet und verwandeln sich für einige Zeit in flache Gewässer. Sie zählen zu den seltensten und wertvollsten Standorten, denn in der intensiv genutzten Kulturlandschaft wurden Feuchtwiesen großteils trocken gelegt.

Im Nationalpark Donau-Auen werden die Überschwemmungswiesen geschützt, auch an der March gibt es Bemühungen solche Flächen zu erhalten.

Bewohner der Feuchtwiesen müssen den Wechsel zwischen

Schlaraffenland. Durch ihren Reichtum an Amphibien zählen Überschwemmungswiesen zu den bedeutendsten Jagdgebieten für Störche.

Trockenheit und Überschwemmung verkraften – oder die feuchte Phase zeitgerecht nutzen! Urzeitkrebse überleben mittels Dauereiern im Boden, bis das Wasser wiederkehrt. Amphibien laichen im Frühjahr und die Jungtiere verlassen nach vollzogener Metamorphose die schwindenden Tümpel. Die Sibirische Schwertlilie wächst nur auf Feuchtwiesen. Auch der seltene Wildkarpfen benötigt überschwemmte Wiesen, um abzulaichen.



Wiesen

Neben der forstwirtschaftlichen Nutzung des Auwaldes wurden im Gebiet auch ausgedehnte Wiesen für Weide und Jagd angelegt, die bis heute erhalten blieben. Sie werden nicht gedüngt und zeichnen sich durch zahlreiche seltene



Arten aus, die in landwirtschaftlich genutzten Ertragswiesen fehlen.

Obwohl seit der Gründung des Nationalparks seine Flächen außer wirtschaftlicher Nutzung stehen, werden die Wiesen weiterhin mittels Mahd gepflegt.

Denn ohne diese Maßnahmen würden die Flächen zuwachsen.

Zu den typischen Pflanzen zählen diverse Gräser und geschützte Orchideen. Zahlreiche Falter, Wildbienen und Käfer besiedeln die Wiesen, Vögel wie der Wiedehopf und der Wachtelkönig finden gute Bedingungen vor. Die Auwiesen dienen weiters als Jagdreviere für Greifvögel und Nahrungsflächen für das Wild.

Schutzbedürftig. Der stark gefährdete, scheue Wachtelkönig kann ungestört in den Nationalpark-Wiesen brüten.



Artenreich. Zahlreiche Rote-Liste-Pflanzen gedeihen auf den Auwiesen. Entscheidend ist der richtige Zeitpunkt der Mahd, um ihnen die Samenreife zu ermöglichen.

Lebensraum Wiesen

Heißbländen

Wenngleich die Donau-Auen vom Wasser geprägt sind, finden sich an manchen Stellen außergewöhnlich trockene Standorte – die Heißbländen. Sie entstanden auf großen Sand- und Schotteraufschüttungen sowie in alten



Flussläufen, die durch die Regulierung versiegt sind. Wasser versickert hier sehr rasch, und der Boden bildet kaum Humus aus. Die Heißbländen wirken savannenartig, sie beherbergen eine sehr spezielle Fauna und Flora.

Ebenso wie die Wiesen können Heißbländen nur durch pflegende Eingriffe erhalten werden. Neben der Beweidung mit Schafen werden aufkommende Gehölze regelmäßig entfernt, um die Flächen weiterhin offen zu halten.

Sanddorn, Federgras und zahlreiche Orchideen zählen zu den Charakterarten dieser besonderen Standorte, hinzu kommen Flechten und Moose, welche die Trockenheit und Hitze ertragen. Spinnen, Laufkäfer und Ameisen kommen in großer Artenzahl vor, und Gottesanbeterinnen lauern auf Grashalmen ihrer Beute auf.

Präzise Jägerin. Auf Heißbländen kann man die geheimnisvolle Gottesanbeterin auf der Lauer beobachten.

Schutzdamm

Im Zuge der großen Donauregulierung im 19. Jahrhundert wurde zum Schutz des Marchfeldes vor Hochwässern der Hubertusdamm errichtet. Er reicht von oberhalb Wiens bis an die Marchmündung. Der Damm durchschneidet Gewässerzüge wie den Fadenbach und stellt eine Barriere zwischen den dynamischen Au-Bereichen und dem landseitigen Auwald dar.

Obwohl dieser Schutzdamm ein künstliches Element in der Naturlandschaft der Donau-Auen ist, entwickelte er sich zu einem wertvollen Sonderlebensraum. Hier herrschen sehr trockene und nährstoffarme Bedingungen vor, daher bildeten sich artenreiche Halbtrockenrasen. Durch regelmäßige Mahd und Entfernung des Schnittguts können diese bewahrt werden.

Natur aus zweiter Hand. Der Hubertusdamm wurde zum Schutz der Menschen errichtet. Heute weist er eine einzigartige Flora und Fauna auf.

Über 400 Pflanzenarten wurden auf dem Damm nachgewiesen – darunter viele Gräser und Orchideen, ebenso Mauerpfeffer und Zypressen-Wolfsmilch. Ferner bietet er Lebensraum für eine Fülle an Käfern, Wanzen und Faltern. Dem hochgiftigen Ölkäfer begegnet man hier im Frühling häufig.





Erfolg. Der Seeadler brütet dank umfangreicher Schutzbemühungen wieder in den Kernzonen des Nationalpark Donau-Auen.

Lebensraum Wald

Weichholzau

Der Auwald wird in zwei Typen unterschieden: Weiche und Harte Au. Namensgebend ist die Holzqualität der vorkommenden Baumarten. Die Weichholzau wird mehrmals jährlich von Hochwässern geflutet, die Bäume stehen manchmal wochenlang unter Wasser. An diese extremen Bedingungen ist die Vegetation der Weichen Au bestens angepasst.

Gemeinsam mit den Wasserflächen und Gewässerzügen bildet der Auwald ein eng verzahntes Landschaftsmosaik, das sich mit jeder Überschwemmung wandelt. **Diese hoch dynamischen Lebensräume zählen zu den ökologisch wertvollsten Bereichen und bilden wichtige Teile der Naturzonen des Nationalparks.**

Hart im Nehmen. Weichholzarten wie Pappeln und Weiden verkraften wochenlange Überschwemmung bestens.

Als typische Weichholzarten gelten Silber- und Purpurweide, Erle, Silberpappel sowie die seltene Schwarzpappel. Der störungsempfindliche Schwarzstorch baut seine Horste nur auf knorrigen Bäumen tief im Auwald, ebenso der Seeadler und andere geschützte Greifvögel.



Hartholzau

Bis in die Harte Au dringen Hochwässer selten vor. Dieser Auwaldtyp findet sich auf höher liegenden Flächen sowie landseitig des Hubertusdammes. Da im Nationalpark der Wald nicht mehr bewirtschaftet wird, entwickelt er sich wieder in Richtung Naturwald, die Altbaumbestände nehmen zu.



Auf manchen Flächen kann der Wald noch nicht sich selbst überlassen werden: Forstwirtschaftlich eingebrachte standortfremde Baumarten wie die Robinie und Hybridpappeln werden zugunsten bedrohter heimischer Vertreter zurück gedrängt. Der Bestand an Rot-, Reh- und Schwarzwild wird reguliert, wo erforderlich.

In der Harten Au wachsen Ulmen, Eichen, Eschen und verschiedene Wildobstarten. Schneeglöckchen, Scharbockskraut und Bärlauch bedecken im Frühjahr den Waldboden. Die echte Wilde Weinrebe, Stammform der Kulturreben, rankt an den Stämmen empor. **Alternde Bäume und Totholz bieten Lebensraum für seltene Käfer und ihre Larven, Ameisen, Spechte und Fledermäuse.**

Voll Leben.
Abgestorbene Bäume beherbergen eine ungeahnte Artenfülle.

Lebensraum Wald

Hangwald

Am Südufer der Donau befindet sich eine bis zu 40 Meter hohe Geländestufe – der Abhang des Wiener Beckens. Dieser stellt nicht nur einen natürlichen Hochwasserschutz für die ansässigen Ortschaften dar. Er schafft auch die Rahmenbedingungen für eine besondere Waldgemeinschaft.

Oberhalb der Hochwasserlinie, mit ausreichend trockenen Bedingungen, wächst an diesem Hang der tiefst gelegene Buchenwald Österreichs. Weiter unten in der Au sucht man Buchen vergebens, da sie keine Überschwemmung ertragen. Am Hangfuß finden sich zahlreiche Quellaustritte und Tümpel, sie werden vom Sickerwasser des Abhangs gespeist.

Besonderheit. Der Buchen-Hangwald zeigt einen völlig eigenen Charakter – man wähnt sich im Wienerwald statt in der Au.

Als Teil des Nationalpark Donau-Auen steht auch der Hangwald unter Schutz.

Neben den Rotbuchen gedeihen auch Eschen an diesen besonderen Standorten. Rot- und Schwarzwild weicht bei Überflutungen gerne in den Hangwald aus. Häufig ist hier die elegante Äskulapnatter anzutreffen. Die Tümpelketten stellen für Amphibien ideale Laichgewässer dar.





Hautnah. Bei Expeditionen in den Nationalpark Donau-Auen wird Wildnis spürbar.

Ausblick

Vieles wurde seit der Nationalpark-Gründung bereits erreicht und umgesetzt. Doch viel ist noch zu tun. Rings um das schmale Band der Donau-Auen wachsen die Siedlungen, der Verkehr nimmt zu, der Flughafen expandiert. Zahlreiche Interessen sind mit dem Naturschutz in Einklang zu bringen – Wirtschaft und Tourismus, Jagd und Fischerei, AnrainerInnen und Erholungsuchende bringen sich ein.

Wie soll sich das Schutzgebiet weiter entwickeln? Wichtigstes Ziel im Nationalpark-Management ist der Erhalt und die Förderung einer intakten, dynamischen Flusslandschaft. Gewässervernetzungen sollen in noch größerem Umfang als bisher umgesetzt werden, ausgedehnte natürliche Flussufer wieder entstehen. Die laufende Sohleintiefung muss gestoppt werden, durch Geschiebezugabe wird der Wasserspiegel der Donau wieder angehoben. Ein urwüchsiger Naturwald soll sich entwickeln, mit charakteristischer Artengemeinschaft

Kostbare Natur für Generationen. Seinen Leitsatz treu, soll der Nationalpark die Donau-Auen nachhaltig bewahren.

und einem hohen Anteil an wertvollem Altholz. Seltene und bedrohte Arten sollen Bedingungen vorfinden, die ihr Überleben ermöglichen. **All dies wird nur in Kooperation mit nationalen und europäischen Partnern durchführbar sein.**

So kann es gelingen, im Herzen Mitteleuropas ein Stück Wildnis zu erhalten – als Naturerbe, Refugium für Fauna und Flora und als Erholungsraum für die Menschen.



www.donauauen.at



lebensministerium.at

